

November 2017 subject reports

German B

Overall grade boundaries

Higher level

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-13	14-27	28-44	45-57	58-68	69-82	83-100

Standard level

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-13	14-26	27-40	41-54	55-68	69-82	83-100

Higher level internal assessment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-3	4-6	7-12	13-17	18-21	22-26	27-30

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Die Auswahl der mündlichen Themen war auch in dieser Prüfung wieder breit gestreut und oft sehr interessant. Es gab Illustrationen zum Thema „Migranten in Deutschland“, „Handys und Internet“ und auch wieder „Gesunde Ernährung“ und „Essstörungen“. Diesmal gab es auch wieder Prüfungen zum Thema „kulturelle Vielfalt“; und einige, die direkt auf ein deutschsprachiges Land Bezug nahmen. Im allgemeinen waren die Bilder spezifisch und auch eng mit der Zielsprache verbunden, sodass sich interessante Gespräche ergaben. Oft waren die Schüler somit in der Lage, zu analysieren, zu reflektieren und ihre Antworten detailliert auszubauen.

Die Untertitel halfen oft dabei, eine Meinung zu formulieren, waren in einigen Fällen aber auch zu knapp, um wirklich eine Hilfestellung zu sein. In einem oder zwei Fällen waren die Untertitel auch sehr wortreich, was für Schüler ebenfalls zum Problem werden kann.

Leistung der Kandidat/innen gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

Kriterium A

Insgesamt waren die meisten Kandidaten im HL in der Lage, mindestens die Hälfte der möglichen Punkte für Sprachproduktion zu erreichen. Auch solche Kandidaten, die ganz deutlich echte Fremdsprachenlerner waren, konnten hohe Punktzahlen erreichen, wenn sie trotz einiger Endungs- und Konstruktionsfehler ein anspruchsvolles Sprachniveau vorweisen konnten. Idiomatische Redewendungen konnten zu einem positiven Gesamteindruck beitragen, ebenso eine authentische Intonation. Manchmal gab es starke muttersprachliche Einflüsse auf die deutsche Aussprache, was problematisch sein konnte. Es fiel auf, dass die Lehrer in den meisten Fällen ihre Fragen auf das Sprachniveau der Schüler einstellten, so dass alle sich von ihrer besten Seite zeigen konnten. Häufig wurden diese dann aber sehr streng bewertet, was aber nach den Deskriptoren des Kriteriums A gar nicht nötig gewesen wäre. Manchmal scheint hier der 'native Speaker' zum Massstab genommen worden zu sein. Einige wenige Kandidaten schienen von dem Niveau von German BH überfordert zu sein; wenn bei der Fächerwahl Alternativen vorhanden sind, wäre SL sicherlich die angemessenere Option.

Kriterium B

So gut wie alle Kandidaten waren in der Lage, einfache Ideen gut zu verstehen und auf befriedigendem Niveau zu interagieren. Sehr viele von ihnen konnten sich auch mit komplexen Ideen auseinandersetzen und hatten ausgezeichnete Kommunikationsfähigkeiten. Wenn Lehrer offene Fragen stellten, oder kritisch gegenargumentierten, kamen oft schnelle und gut überlegte Erwiderungen. Die Unterhaltung verliefen fließend und authentisch, und es fiel auf, dass Kandidaten oft auch in der Lage waren, inhaltlich anspruchsvolle Ideen auszuführen. Der visuelle Stimulus wurde in den meisten Fällen ausführlich und kompetent beschrieben; nur wenige Kandidaten erledigten die Beschreibung in ein oder zwei Sätzen, bevor sie zu einem allgemeinen oder vielleicht vorbereiteten Thema überleiteten, das mit dem Bild selbst wenig zu tun hatte. Insgesamt, jedoch, waren die Fähigkeiten in diesem Kriterium ausgezeichnet. Nur in wenigen Fällen waren die Fragen zu allgemein und auf sehr niedrigem Niveau, auch wenn dies gar nicht nötig gewesen wäre.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Auch dieses Jahr wird wieder betont, dass diese Art der authentischen Diskussion so oft wie möglich im Unterricht geübt werden sollte. Das ist im ersten Lernjahr noch schwieriger, kann aber in einer kurzen, vorbereiteten Version von Anfang an stattfinden. Schüler lernen das Vokabular zu einem kleinen Unterthema, bekommen eine Reihe von Redewendungen zu einer vorgegebenen kritischen (oder auch nicht) Position und können mit einer kurzen Vorbereitungszeit im Unterricht dann eine Mini-Diskussion führen. Es gibt eine Reihe von

rollenspielartigen Übungen, die sich hierzu eignen – alle können dann schriftlich in eine Textsortenübung umgearbeitet werden.

Wenn möglich, sollten die Schüler daran erinnert werden, dass es hier nicht um auswendig Gelerntes geht, sondern dass kritisches Denken und eine gut begründete persönliche Meinung gefragt ist. Auch dies kann im Unterricht durch entsprechende Bewertung trainiert werden. Die Themen (Core /Options) dienen den Lehrern als Hilfestellung bei der Textauswahl, sind aber nicht als inhaltlicher ‘Kanon’ konzipiert. Insofern sollte den Interessen von Lehrern und Schülern nachgegangen werden, wenn sich das anbietet. Ein Diskussionsthema, das Schüler persönlich anspricht, motiviert natürlich ungleich stärker, als eines, das vom ‘Lehrbuch/Lehrplan’ vorgegeben ist. Vergleiche zwischen den Kulturen sollten bei jeder Möglichkeit eingebaut werden; die Reflektion im Vergleich kann viel authentischen Gesprächsstoff ergeben.

Die Auswahl der visuellen Stimuli sollte nicht unterschätzt werden. Ein interessantes Bild kann den Kandidaten in der Vorbereitungszeit inspirieren und motivieren. Auch die Bildunterschrift ist wichtig; kein langer Kommentar, auch keine Frage, sondern ein Zitat, eine provozierende Behauptung oder ein weiterführender Gedanke.

In den Prüfungen selbst sollte auf die Zeit geachtet werden, so dass Kandidaten nicht abrupt mitten in einem Gedanken unterbrochen werden. Glocken, Sirenen und Lautsprecheransagen sind zu vermeiden. Telefone sollten vielleicht gar nicht erst mit in den Aufnahmeraum genommen werden – ein nicht abgestelltes Handy kann sehr unangenehme Interferenzen erzeugen. Das gilt auch für Lehrerhandys!

Insgesamt ist es sicherlich nützlich, vor jedem Prüfungsdurchgang noch einmal den Language B Guide und alle relevanten Sektionen im Assessment Procedures durchzulesen – es gibt viele Details, die von einem Jahr zum nächsten leicht vergessen werden können und es ist einfach schade, wenn den Kandidaten dadurch Nachteile entstehen.

Name und Kandidatennummer müssen am Anfang nicht mehr genannt werden; das Moderationsverfahren ist jetzt online und anonymisiert.

Standard level internal assessment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-3	4-6	7-12	13-17	18-21	22-26	27-30

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Die überwiegende Mehrheit der Kandidaten und Lehrer scheinen mit den Anforderungen der mündlichen Prüfung gut vertraut zu sein. Die Fotos und Begleittexte waren zumeist sorgfältig

ausgewählt, fast alle Aufnahmen haben die Richtlinien in Bezug auf Länge beachtet, und die Aufnahmequalität war größtenteils gut. Es gibt aber wie in vorigen Jahren Ausnahmen.

Die Fotowahl war vorwiegend gut, thematisch und kulturell relevant mit vielen Details. Nur vereinzelt wurde ClipArt angeboten. Es ist vor allem wichtig, dass ein Foto genügend Anlass zur Beschreibung und Analyse gibt, Ein sorgfältig ausgedachte Begleittext hilft auch, eine tiefgehende Diskussion mit komplexeren Ideen anzuregen. Ein einfaches „Mein Liebingshobby ist Radfahren“ bietet aber kaum Inspiration.

Was die Länge betrifft, haben sich fast alle Schulen an die Richtlinien – eine Präsentation von 3-4 Minuten und eine Diskussion von 5-6 Minuten – gehalten. Einige Präsentationen waren zu lang, besonders wo der Stoff offensichtlich vorbereitet war. Es wird daran erinnert, dass die Moderatoren nach 10 Minuten aufhören zuzuhören. Es wäre vielleicht ratsam, wenn man bei schwächeren Kandidaten nicht unbedingt die obere Zeitgrenze anstrebt – die Sprachbeherrschung verschlechtert sich ausnahmslos gegen Ende einer mündlichen Prüfung.

Alle IB-Themen sind sehr breit, und wie immer waren die Wahlthemen Gesundheit und Freizeit sehr populär, sowie auch umweltsbezogene Themen. In einigen Fällen haben die Kandidaten sich auf vorgelerntes Wissen (einschließlich Statistiken) verlassen, aber die große Mehrheit war gut auf das gewählte Thema und die damit verbundenen Vokabeln vorbereitet. Auch bei der Themenwahl muss man aber vorsichtig sein: Sachliche Themen wie „Weihnachten“ lassen sich nicht leicht analysieren und die beliebtesten Themen wie „Alkohol“, „Handysucht“ und „gesundes Essen“ wurden oft oberflächlich behandelt. Man hört auch wiederholt dieselben Argumente ohne persönliche Note. Dagegen bieten etwas kontroverse Themen wie Massentourismus und Flüchtlingsintegration gute Gelegenheiten, dass eine interessante Diskussion entsteht.

Die meisten Präsentationen waren gut vorbereitet und verständlich vorgetragen und haben das Foto und den thematischen Hintergrund ausreichend beschrieben und interpretiert. Einige Kandidaten haben das Thema einsichtsvoll analysiert, aber bei einigen Kandidaten bleibt die Fotobesprechung jedoch bei einer sachlichen und oberflächlichen Fotobeschreibung. Die meisten Kandidaten haben sich um einen natürlichen Sprachfluss bemüht, aber man hat manchmal den Verdacht, dass der Kandidat schon vorgelerntes Material aus dem Unterricht zu recyceln versucht. In solchen Fällen gibt der Kandidat eine Vielzahl von Statistiken und Daten, gefolgt von faktenbeladenen Fragen und Antworten in der angeblichen Diskussionsphase. Das merkt man sofort: Nicht nur ist die Präsentation eintönig vorgetragen, sondern es gibt auch Aussprachefehler, die sich auf eine schriftliche Textvorlage beruhen, und der Stil ist auch zu schriftlich-formell. Die Sprache in der Diskussionsphase ist auch in solchen Fällen merklich schwächer. Das entspricht dem Geist der IB-Prüfung gar nicht, und es ist besonders enttäuschend, dass es vereinzelt Schulen gibt, die diese Schwäche jedes Jahr zeigen, obwohl wiederholt im IAF-Bericht an die Schule sowie auch hier im Prüfungsbericht darauf hingewiesen wird. Es gibt also hier keine Entschuldigung, dass diese Bemerkung schon wieder vorkommt.

Die Diskussionsphase hat sich in den meisten Fällen natürlich aus der Präsentation entwickelt. Die Fragen und Bemerkungen des Lehrers waren bei den besseren Kandidaten eine Anregung, eigene Gedanken zum Thema zu entwickeln und natürlich, spontan und manchmal lebhaft an einer Diskussion teilzunehmen. Eine entspannte Atmosphäre war oft bemerkbar. Das führt

meistens zu einer besseren Kandidatenleistung. Dagegen ist es nicht gut für den Kandidaten, wenn der Lehrer eine vorgefertigte Frageliste hat oder darauf besteht, nach Fakten anstatt nach Meinungen zu fragen. Die mündliche Prüfung sollte Kursinhalt nicht testen („Beschreiben Sie die Ernährungspyramide“) und ist kein Quiz („Was ist Biomasse?“, „Aus was sind Pommes Frites gemacht?“). Manchmal hört sich die Diskussionsphase eher wie ein Verhör an.

Leistung der Kandidat/innen gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

Kriterium A bezieht sich auf die sprachliche Kompetenz. Hier muss immer daran erinnert werden, dass man bei B SL keine perfekte Leistung erwartet. Mit relativ einfachen aber weitgehend korrekten Satzstrukturen und einem soliden themenrelevanten Wortschatz kann man 7+ Punkte erreichen, solange keine größeren Verständnisschwierigkeiten entstehen. Wenn jedoch grundlegende Grammatik- und Vokabelfehler zu oft vorkommen, dann hat man oft Mühe, dem Gedankenfaden zu folgen, und die Botschaften werden nicht erfolgreich vermittelt.

Bei Kriterium A heißt es bei 7-8: „meist korrekt, variiert und gut verständlich“, und bei dieser Prüfung war das bei vielen Kandidaten der Fall. Der Wortschatz war fast immer mindestens akzeptabel, wenn auch manchmal begrenzt, und die Botschaften wurden meist klar vermittelt. Bei einigen Kandidaten gab es jedoch Vokabellücken auch bei einfacheren Themen, und dabei hilft nicht, wenn man englische Vokabeln verwendet. Komplexität in der Sprache hat viele Formen: Variationen in Vokabeln, Wortstellung und Strukturen, verschiedene Verbzeiten, Nebensätze und Verbindungsausdrücke. Einige Kandidaten waren in der Lage, einiges hiervon überzeugend zu demonstrieren, und sprachlich ambitionierte Leistungen mit kleineren Fehlern sind immer zu begrüßen. Schwächen waren aber bei vielen Kandidaten auch in einfachen Sätzen bemerkbar: Es gab vor allem Probleme bei Verbformen, Wortstellung und Pronomen. Trotz unbeholfener Formulierungen konnten sich jedoch die meisten Kandidaten verständlich ausdrücken und sie haben einen guten Ausgleich zwischen Fehlerfreiheit und Flüssigkeit gefunden. Einige Kandidaten haben sich aber so sehr auf Genauigkeit konzentriert, dass die Flüssigkeit beeinträchtigt wurde.

Kriterium B bewertet die Interaktion in der Diskussionsphase und inwiefern der Kandidat in der Lage ist, komplexere Ideen fließend zum Ausdruck zu bringen. Hier spielen auch Faktoren eine Rolle, worauf der Kandidat keinen Einfluss hat, wie die Wahl des Fotos bzw. des Themas (s. oben) und auch die Vorgehensweise des Lehrers. Eine gute Diskussionsphase ist eben das – eine Diskussion. Wenn der Lehrer gut durchdachte Fragen stellt, hat der Kandidat die Gelegenheit, sich relativ frei auszudrücken und womöglich komplexere Ideen einzufädeln. Wenn der Kandidat dann daran denkt, dass man auch komplexere Ideen relativ einfach formulieren kann, werden die höheren Punktbereiche erreichbar – manchmal scheitern aber Versuche, komplexere Ideen vorzutragen, an sprachliche Schwierigkeiten.

Fast alle Kandidaten haben die Fragen verstanden und konnten flexibel reagieren, an einer Konversation teilnehmen und einfache Meinungen und Einsichten zum Thema ausdrücken. Probleme gab es, wenn die Ideen wenig vertieft oder entwickelt blieben. Ein anderes Problem, das manchmal auftritt, ist die Tendenz, überlange Antworten zu geben. Dann ist die

Gesamtleistung weniger interaktiv, weil eine authentische Konversation kaum zustande kommt. In solchen Fällen sollte der Lehrer eingreifen und die Diskussion weiterleiten.

Andere Aspekte, die die Kandidatenleistung beeinflusst haben, hängen oft mit der Fragestellung zusammen. Die Diskussionsphase sollte nicht zu einem Test des Themas werden. Während man bei schwächeren Kandidaten Verständnis für einfache persönliche Fragen wie „Was isst du gern?“ hat, weil sie dann ihrem Niveau entsprechend gut antworten können, sind solche Fragen kaum eine Herausforderung für bessere Kandidaten. Dagegen sind verschachtelte Sätze, die mehrere Fragen enthalten, bei den meisten Kandidaten nicht ratsam. Der Lehrer ist da, um die bestmögliche Leistung eines Kandidaten zu erzielen. In einzelnen Fällen wurde auch angemerkt, dass ein Lehrer von einer vorgefertigten Frageliste vorgelesen hat. Dadurch werden Gelegenheiten verpasst, das Gespräch zu vertiefen.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Einige relevante Empfehlungen sind in den obigen Bemerkungen zu finden. Die Themenauswahl ist von großer Bedeutung, und Kandidaten, deren Lehrer Themen, Fotos und Begleittexte gut ausgesucht hatten und sich dann auch gut vorbereitet haben, haben klare Vorteile. Im Unterricht kann man das schon einüben, indem man mit relevanten Fotos arbeitet und den Kandidaten Gelegenheit gibt, frei zu sprechen. Es ist auch ratsam, den Kandidaten daran zu erinnern, nicht zu lange bei einer einfachen Bildbeschreibung zu bleiben. Während es für manche Kandidaten gut ist, das Foto als Ansatz für eine detaillierte Beschreibung zu sehen, sollte man den Schülern womöglich einreden, dass der Themenzusammenhang auch wichtig ist und dass das Foto ein Anstoß zur Analyse ist. Das ist bei Kandidaten, die die höheren Punktebereiche anstreben, besonders wichtig. Man sollte dabei bedenken, dass man komplexere Ideen auch in einfachen Satzstrukturen ausdrücken kann. Vor allem sollte man aber die Sprachbeherrschung nicht vernachlässigen, denn sprachliche Genauigkeit trägt entscheidend zur Klarheit der Botschaften bei. Auch Kandidaten, deren Leistungen eher schwach erscheinen, sollten ermuntert werden, Wortschatz und Strukturen einzuüben, die bei der Prüfung dann eingesetzt werden können. Lehrer, die mit dem erwarteten Niveau bei B SL weniger vertraut sind, sollten die kommentierten Musteraufnahmen auf IB-Websites anhören, um Einblick darin zu gewinnen.

Schließlich einige Bemerkungen zur Stimmung bei der Prüfung selbst. Wieder ist hier die Rolle des Lehrers entscheidend. Alle Kandidaten bringen in entspannteren Verhältnissen eine bessere Leistung. Der Lehrer sollte den Kandidaten unterstützen und wo nötig dazu auffordern, seine Ideen zu erweitern und zu vertiefen, aber nicht unnötig unterbrechen und auch nicht unnötig überlange Fragen stellen. Er sollte Interesse und Enthusiasmus zeigen, auch wenn er die Argumente schon auswendig kennt, so dass jeder Kandidat das Gefühl hat, seine mündliche Prüfung sei etwas ganz Besonderes.

Higher level written assignment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-4	5-8	9-12	13-15	16-17	18-20	21-24

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Der Standard der eingereichten Arbeiten war gut bis zufriedenstellend, wirklich herausragende Arbeiten waren selten. Die Aufgabenstellungen waren angemessen und bewegten sich mehr im „traditionellen“ Bereich, die Ausführung insgesamt war solide. In einigen wenigen Fällen war aus der Formulierung im Rationale ersichtlich, dass das Thema vom Lehrer vorgegeben war. Das entspricht nicht den IB-Anweisungen.

Nach wie vor gab es einige Unklarheiten bei der formalen Ausführung: Name des Kandidaten, Schulnummer und Schulname und in manchen Fällen sogar Lehrername waren angegeben. Die Zählung der Wörter am Ende des Rationales und am Ende des Tasks war meist vorhanden. Das literarische Werk war größtenteils am Ende der Arbeit angeführt.

Wie in den vergangenen Jahren zählten auch in der N17 Exam session Dürrenmatts Dramen, vor allem „Der Besuch der alten Dame“, zu den beliebtesten Texten, ähnlich „Der Vorleser“ von Bernhard Schlink und Texte von Wolfgang Borchert, aber auch die „Schachnovelle“ von Stefan Zweig waren vertreten. In der Sparte Jugendliteratur waren „Tschick“ von Wolfgang Herrndorf, „Blueprint“ von Charlotte Kerner und „Die Welle“ von Kerstin Winter beliebt, ebenso „Die Wolke“ von Gudrun Pausewang. Der Kanon der gelesenen Werke hat sich also kaum verändert.

Leistung der Kandidaten gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

CA (Rationale and task): Sehr viele Kandidaten hatten mit der Umsetzung dieses Kriteriums nach wie vor große Probleme. In vielen Fällen war ein kreativer Task mit einem zu allgemein gehaltenen bzw. unvollständigen Rationale verbunden. Oft fehlte eine kurze Werkeinführung. Ziele waren zwar genannt, aber die Art ihrer Ausführung wurde nicht angegeben, oder war nur angedeutet.

Der Task selber beschränkte sich öfter auf eine Wiedergabe des Originals (bzw. eines Teils davon) unter Wechsel der Erzählperspektive.

Die Textsorte war meist passend gewählt und gut ausgeführt. Allerdings beschränkte sich diese Auswahl auf einige wenige Textsorten, nach wie vor erfreuten sich Tagebuch und Brief großer Beliebtheit, aber auch Interview wurde gewählt. Arbeiten, die den Task in mehrere Tagebucheinträge/Absätze im Brief aufteilten, gewannen dadurch eindeutig an Struktur. Probleme gab es nach wie vor bei der Textsorte Zeitungsartikel, die oft ein beeindruckendes

Lay-out zeigte (das leider bei der Beurteilung nicht zählt), aber ansonsten formal nicht immer voll ausgeführt wurde.

CB (Organization and development): Die meisten Arbeiten waren gut aufgebaut und konsequent umgesetzt, der Gedankengang war, bis auf einige wenige Ausnahmen, gut nachvollziehbar.

CC (Language): Auch hier punkteten die Kandidaten, viele Arbeiten hatten ein sprachlich gutes Niveau, aber häufig entstand der Eindruck, dass im Vergleich zum Rationale zu viel „ediert“ oder sogar vorkorrigiert worden war. Im Rationale wird Sprache zwar nicht beurteilt, trotzdem sollte es so gut wie möglich ausformuliert sein.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Kenntnis des Language B Guides zum WA ist besonders wichtig, für Lehrer wie für Kandidaten. Ideal wäre es, wenn mit der Klasse das entsprechende Kapitel im Guide durchbesprochen werden könnte, besonders die einzelnen Kriterien von CA. Der Zeitaufwand würde sich sicher lohnen.

Festlegung eines Zeitplans (ev. individueller Zeitpläne): Das WA ist eine Arbeit, die nicht unter den üblichen Prüfungsbedingungen mit Zeitlimit geschrieben wird, daher kann es gut überlegt und geplant werden und die Endfassung (von Rationale und Task) kann so gut überarbeitet werden und stimmig sein. Spell-check und Wörterbücher sind erlaubt. Dazu kommt die Kenntnis der administrativen Regelungen: absolute Anonymität, keine Schulnummer, kein Name und ohne Schullogo!

Teacher guidance ist ausgesprochen wichtig, allerdings soll es das angemessene Maß nicht überschreiten. Anleitungen zum WA dürfen keinesfalls präskriptiv sein, z.B. bei der Themenwahl. Der Begriff „kreativ“ ist sehr offen, aber den literarischen Text nur als „Sprungbrett“ zu verwenden ist für Top-marks zu wenig.

Textsorten, besonders Zeitungsartikel, verlangen besondere Vorbereitung. Man könnte auch andere Textsorten als Tagebuch, Brief, Artikel und Interview verwenden.

Spezielle bzw. extra Übungen zum Rationale wären von Vorteil, eventuell ein Rationale zu einer Kurzgeschichte verfassen, die im Unterricht behandelt wurde, und im Anschluss das Ergebnis anhand der Kriterien für CA überprüfen.

Hier einige Hinweise zu CA:

Es braucht sehr viel Übung und Arbeit, um in CA 10/10 Punkten zu erreichen. Es ist auch hilfreich, das Rationale in Absätze zu gliedern. Bitte beachten: Das Rationale muss immer vor dem Task stehen!

1. Deskriptor verlangt eine knappe Werkeinführung, die das verwendete literarische Werk nicht nur kurz beschreibt, sondern auch den Zusammenhang mit dem Task herstellt.

2. Deskriptor bezieht sich auf Aims/Ziele, die der Kandidat mit seiner Arbeit erreichen will und es soll auch erklärt werden, wie diese Ziele umgesetzt werden sollen.

3. Deskriptor bezieht sich auf den Task, es soll eine kreative (und keine sachliche/wissenschaftliche) Arbeit sein. Das Thema bzw. Punkte müssen bereits im Rationale genannt sein. Hier ist es wichtig, dass das Rationale präzise formuliert, was genau im Task ausgeführt werden soll und dies muss dann auch im Task enthalten und nachvollziehbar sein!

4. Deskriptor bezieht sich auf die Textsorte: Ist sie der Themenstellung angemessen oder eher unpassend? In einigen Fällen ist es wichtig, das Lesepublikum zu nennen (beim Tagebuch ist das nicht notwendig.)

Standard level written assignment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-3	4-7	8-11	12-14	15-17	18-20	21-24

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Die überwiegende Mehrheit der Kandidaten hat ein klares Verständnis der Erfordernisse der Schriftlichen Aufgabe gezeigt. Einige Arbeiten waren in vielen Aspekten gut gelungen, besonders dort, wo der Themenfokus klar definiert und gut abgegrenzt war und die Textsorte zielgerecht ausgewählt wurde. Wie in vorigen Jahren war die Begründung eine Schwachstelle: Quellentexte wurden nicht ausreichend beschrieben, Zielsetzungen waren vage, und das beabsichtigte Publikum war häufig undefiniert. Da die Begründung mit der Aufgabe zusammen unter Kriterium A bewertet wird, hat das Konsequenzen bei der Gesamtbewertung.

Die Auswahl der Themen war relativ abwechslungsreich. Umweltsbezogene Themen waren wie immer beliebt, sowie Themen, die man unter dem breiten Begriff „Jugendprobleme“ zusammenfassen kann, aber wie letztes Jahr war der Flüchtlingsstrom in Europa das meist gewählte Thema. Es war klar, dass viele Kandidaten dieses Thema aus eigenem Interesse ausgesucht hatten, und es waren gute Abhandlungen über gesellschaftliche Integration und die Probleme an Schulen unter den Arbeiten. Konkrete Beispiele und Einzelgeschichten waren auch besser vertreten. Trotzdem waren immer noch einige Arbeiten zu allgemein konzipiert oder mit dem vagen Ziel „Bewusstsein erhöhen“ verbunden, und hatten dann wenig Neues zum Thema zu sagen.

Andere ausgesuchten Themen waren auch zu breit angelegt, um effektiv in 400 Wörtern besprochen zu werden. Diese Schwäche ist auch in vorigen Jahren bemerkt worden. Man kann kaum gezielt, vertieft und mit Zusammenhang schreiben, wenn man beim Thema Umwelt Papierrecycling, bedrohte Tiere und Klimawandel behandelt. Ebenso zum Beispiel mit Obdachlosigkeit: Ein Artikel über das Problem mit allgemeinen Ursachen und

weitschweifenden Statistiken wirkt weniger effektiv als ein Interview mit einem Betroffenen. Hier sollte der Lehrer schon bei der Planungsphase eingreifen, um Kandidaten von zu breiten oder auch zu anspruchsvollen Themen abzuraten.

Wie immer gab es auch Arbeiten, die wenig Bezug zu den Kernthemen hatten. Meistens waren das Themen, die eher zum Wahlthema Gesundheit (z.B. ein Artikel über Essstörungen) gehören. Eine persönliche E-Mail über Karneval war auch dabei. Es ist ein Grundprinzip der Schriftlichen Aufgabe, dass man zu Themen aus dem Kernbereich schreiben soll. Hier sollte der Lehrer wieder früh eingreifen.

Die Quellentextwahl bleibt von zentraler Bedeutung, und die Lehrer sollten unbedingt die Gelegenheit wahrnehmen, hierbei effektiv zu beraten. Wo die Texte ein Thema enger behandelt haben, haben die Kandidaten es leichter gefunden, ihre Arbeiten mit klar definierten Zielen zu schreiben. Wo hingegen weitschweifende Quellentexte ausgesucht wurden, kam es dann meistens nur zu einer unkritischen Zusammenfassung der Textinhalte.

Es wird jedes Jahr betont, dass einige Textsorten sich für die Schriftliche Aufgabe besser geeignet erweisen. Formate und Perspektiven mit persönlicher Beteiligung ergeben oft gute Arbeiten. Dazu gehören Briefe, E-Mails, Reden und Interviews, wo man dann den Kontext und das Publikum vor Auge halten kann. Insbesondere waren viele Reden und formelle Briefe gut umgesetzt, wo man das Thema mit konkretem Anliegen behandeln kann. Es gab auch viele Blogs, aber diese waren nur erfolgreich, wenn sie konkrete Ziele und interaktive Elemente hatten. Einige waren dagegen unpersönlich und sachlich-trocken. Das sind schließlich getarnte Aufsätze, und dieser Fehler war auch bei vielen Artikel bemerkbar, besonders wenn auch typische Konventionen und Merkmale eines Artikels fehlten. Ohne die Leserschaft zu definieren und für sie dann zu schreiben, artet der Artikel in einen Aufsatz aus, wobei das Thema vage und allgemein zusammengefasst wird.

Leistung der Kandidaten gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

Kriterium A – Begründung und Aufgabe: Hierbei geht es darum, die Aufgabe gemäß den in der Begründung angegebenen Zielen zu erfüllen, aber auch die Quellentexte in der Begründung ausreichend vorzustellen. Die Begründung hat damit eine zentrale Bedeutung. Die meisten Kandidaten haben das Thema vorgestellt und ihre Zielsetzung, ihr Publikum, ihre Perspektive und die ausgesuchte Textsorte wenigstens im Umriss erklärt, aber manchmal sind Arbeiten, die sonst gut waren, daran gescheitert, dass die Angaben zu den Quellentexten in der Begründung zu oberflächlich waren oder gänzlich gefehlt haben.

Ein wiederkehrendes Problem ist die Zielsetzung. Es genügt nicht, als Ziel „um zu informieren“ oder „um die Bewusstsein zu erhöhen“ anzugeben, besonders wo das Publikum dann nicht genauer definiert und in der Aufgabe selbst inhaltlich und stilistisch vernachlässigt oder zu passiv behandelt wird. Eine Rede sollte Überredungscharakter haben und nicht „informieren“ sondern eher „zur Tat aufrufen“, ein Blog sollte seine Leserschaft engagieren und Interesse erwecken, ein Artikel in der Schülerzeitung sollte mit den Mitschülern reden anstatt über sie. Die besten Arbeiten haben diese Appellfunktion gezeigt. Andere waren teilweise so trocken-sachlich, dass sie mehr wie eine wissenschaftliche Abhandlung waren. Die Textsorte wird auch

unter Kriterium A mitbewertet: Dass die Textsorte für die Aufgabe angebracht ist, sowie dass die relevanten formalen Merkmale vorhanden sind. Die ausführlichen Bemerkungen zu den einzelnen Textsorten, die in vorigen Prüfungsberichten gemacht worden sind, sind durchaus noch gültig und müssen hier nicht wiederholt werden.

Kriterium B - Organisation und Entwicklung: Hier geht es darum, wie effektiv die Ideen und Inhalte organisiert und entwickelt werden. Die meisten Arbeiten waren relativ logisch aufgebaut und manche Arbeiten haben den Themenaspekt klar beschrieben und einige Ideen effektiv entwickelt. Manchmal waren aber die Texte zu wenig aufgegliedert oder sind etwas zusammenhanglos von einem Aspekt zum anderen gesprungen. Das sollte man bei der Planung berücksichtigen. Ein Text hängt auch besser zusammen, wenn man einige Verbindungswörter benutzt. Nur die besseren Kandidaten haben diese effektiv eingesetzt und eine klare Entwicklung in der Argumentation zeigen können. Die meisten Kandidaten haben wenigstens einige Ideen mit Erklärungen und konkreten Beispielen unterstützt. Bei einigen Kandidaten wurden jedoch disparate Quellentextinhalte eher ziellos zusammengefasst und mehrere Aspekte nur oberflächlich angeschnitten. Es ist besser, weniger Ideen in die Arbeit einzubringen, aber diese dann ausführlich und tiefgehend zu entwickeln.

Kriterium C - Sprache: In diesem Zusammenhang sollte wieder daran erinnert werden, dass dieses Kriterium bei SL und HL gleich ist, und dass man komplexere Sätze wenigstens versuchen sollte, um 5+ Punkte hier zu bekommen. Wie in vergangenen Jahren haben einige Kandidaten eine anspruchsvolle Schreibweise mit gut formulierten Satzkonstruktionen aufgewiesen und die meisten Kandidaten konnten sich klar verständlich ausdrücken, auch wenn die Formulierungen teilweise unbeholfen waren. Manche haben jedoch immer noch Probleme mit fundamentalen Elementen wie Verbformen und Wortstellung. Was die Wortwahl betrifft, muss man sehr sorgfältig mit der reichen Auswahl an Referenzmaterial umgehen, das im Internet zur Verfügung steht. Es gibt immer noch Kandidaten, die diese Referenzmaterialien unkritisch benutzen. Dasselbe gilt für Ausdrücke, die offensichtlich aus den Quellen stammen, aber dann unkritisch in die eigene Arbeit auftauchen. Das führt dann auch zu Stilbrüchen. Manche Arbeiten haben 7-8 Punkte nicht erreichen können, weil sie stilistisch der Aufgabe, der Zielsetzung, dem Publikum oder der Textsorte nicht angepasst waren. Dann ist die Sprache nicht „effektiv“, wie es in den Bewertungskriterien beschrieben wird, und die Arbeit klingt unauthentisch. Das war besonders der Fall, wo Kandidaten das Publikum nicht vor Auge behalten haben. Zum Beispiel war die Sprache in Schulkontexten nicht jugendnah sondern trocken und formell, und Anredeformen waren hier manchmal problematisch: Man redet zum Beispiel Mitschüler kaum mit „Sie“ an.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Es ergeben sich wie in vorigen Jahren zwei zentrale Empfehlungen in Bezug auf die Begründung und die Rolle des Lehrers.

Die Begründung spielt eine entscheidende Rolle. Die Kandidaten sollten mehr Zeit hiermit verbringen und alle Aspekte decken: Die Quellentexte kurz beschreiben, ihre Zielsetzung klar eingrenzen und wie dieses Ziel durch die gewählte Textsorte, Perspektive und beabsichtigte Leserschaft erreicht wird.

Die Beratungs- und Betreuungsrolle des Lehrers ist auch hier von zentraler Bedeutung. Die Wahl geeigneter Texte ist eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit: Wenn die Quellentexte nicht geeignet sind (z.B. zu schwierig, zu disparat, zu weitschweifend), sollte der Lehrer einschreiten.

Der Lehrer sollte auch bei der Auswahl des Themas bzw. des Ansatzpunktes beraten und bei der Umsetzung (z.B. Wahl der Textsorte, Publikumsbezug) kontrollieren, dass alles durchführbar ist. Es sollte schließlich nicht vergessen werden, dass der Lehrer auch mündlich (aber nicht schriftlich) eine Erstfassung der Schriftlichen Aufgabe kommentieren darf.

Andere Aspekte bleiben auch unverändert wichtig:

- für die Aufgabe eine klare spezifische Zielsetzung wählen, aus der Zielsetzung die Wahl der Textsorte begründen und einen konkreten Adressatenbezug formulieren;
- die Zielsetzung, die eigene Perspektive und den Adressatenbezug in der Arbeit selbst konsequent umsetzen;
- eine Textsorte wählen, die für die Zielsetzung und das Publikum geeignet sind, und diese dann auch konsequent umsetzen;
- am Schluss alles sorgfältig durchlesen: viele Fehler sind vermeidbar, wenn man die Arbeit gründlich durchliest und Vokabeln und Grundgrammatik nachschlägt. Hierbei wäre eine Einführung in den kritischen Umgang mit Referenzmaterialien auch angebracht, sowie ein Unterrichtsfokus auf Satzbau und Textaufbau.

Higher level paper one

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-7	8-15	16-24	25-31	32-37	38-44	45-60

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Paper 1 der N17 GN BHL Prüfung ist dadurch charakterisiert, dass sich die Schwierigkeiten der Kandidaten auf alle Texte gleich verteilte und sich auch bei allen Fragetypen die Fehler gleich verteilten. Eine gewisse Anzahl von Punkten ging leider durch ungenaues Lesen der Texte selber bzw. der Fragen/Aufgaben dazu verloren, schwächere Kandidaten hatten ernsthaft Probleme mit Vokabular und Basisgrammatik oder sie beantworteten die Fragen überhaupt nicht, d.h. es gab relative viele NRs. Nur wenige Kandidaten schienen Zeitmanagement-Probleme zu haben, es gab NRs, die aber nicht nur gehäuft gegen Schluss auftraten, sondern oft eher über die ganze Prüfung verteilt waren. Mangel an

Grammatikkenntnissen und Wortschatz führten in vielen Fällen zu Punkteverlusten. Es kam immer wieder vor, dass der Kandidat mit eigenen Worten antwortete oder sogar interpretierte, anstatt die richtige Textstelle zu zitieren.

Nach wie vor gab es zu viele unnötig angehängt extra Seiten.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Die verschiedenen Arten der Aufgabenstellungen waren den meisten Kandidaten vertraut, unabhängig davon, ob die Aufgabe dann auch richtig gelöst wurde. Als sehr positive ist anzumerken, dass es, obwohl die Kandidaten Verständnisprobleme hatten, kaum zu zu langen Zitaten bei den Antworten kam. Die anspruchsvollen T/F Aufgaben, wurden großteils gut beantwortet und das Prinzip dieser Aufgabenstellung war fast allen Kandidaten geläufig.

Viele Kandidaten versuchten, in allen 5 Texten Punkte zu bekommen bzw. Texte zu überspringen, falls etwas zu schwierig erschien, das zeigt, dass Prüfungstechniken einschließlich Zeitmanagement erfolgreich geübt und angewendet wurden.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Text A – Der Niedergang des klassischen Bergsteigers

Q1: relativ oft D (Informationsblatt) anstatt A (Bericht); Q4: sobald Prozente genannt wurden, kam es zu einer Sinnänderung in der Antwort und zu Punkteverlust (eg. von 80% verdoppelt); Q7: viele Kandidaten antworteten mit A (sehr kompliziert) anstatt mit B (nur das Notwendigste); Q8 zählte zu den schwierigen Fragen und offenbar wurde eher geraten; bei Q9 gingen Punkte durch unvollständige Zitate aus dem Text verloren. Die restlichen Aufgaben wurden recht gut geköst und in der 3 Punkte Frage (Q5) erreichten viele Kandidaten die volle Punktezahl oder zumindest 2/3.

Text B – Das Leben ist verrückt

Q10: Großteils gut beantwortet, obgleich viele D (draufgängerisch) wählten oder A (sorglos) wählten.

Qs11 -Q16: Lückentext (Wörter aus dem Text ergänzen) wurde gut gelöst. Bei Qs 17-20 (Fragestellung zum Interview ergänzen) gab es einige Probleme, besonders Q17 und Q20 forderten heraus.

Die Aufgaben für Q21-23 verlangten Textzitate; besonders bei Q21 und Q22 wurde leider relativ oft eine persönliche Meinung/Interpretation gegeben und nicht aus dem Text zitiert. Q23 war kein Problem.

Text C – Müll Drive-In

Gleich die Eingangsfrage (Q24) zu diesem Text zeigte sich als schwierig: viele Antworten mit C (Umweltverschmutzung) anstatt D (Nachhaltigkeit), einige wählten A (Bildung), was eigentlich als logische Antwort ungewöhnlich erscheint. Offenbar wurde zu ungenau gelesen oder geraten.

Die Aufgaben Qs25 - Q27 (Vokabular) wurden gut beantwortet, abgesehen von Q27 (gefragt wurde nach einem Synonym für "Erfüllung"), viele fanden das sehr schwierig und antworteten mit H (Fertigstellung) anstatt F (Befriedigung).

Q28 – Q31 (Wortbezüge innerhalb des Textes herstellen) wurde größtenteils sehr gut bewältigt.

Bei Q32 gingen Punkte durch ungenaues Lesen der Frage verloren; Q33 hingegen wurde durchwegs problemlos beantwortet.

Text D – #Always On – Jugend im digitalen Zeitalter

Die Eingangsfrage (Q34) war auch hier eine Herausforderung an das genaue Lesen, viele antworteten mit B (beziehungslos) anstatt A (ruhelos), es gab auch einige C und D Antworten.

Bei Q35 wurde zum Teil wieder die eigene Meinung geschrieben, und Q36 erwies sich als schwer, da oft "Auswirkungen" in der Aufgabenstellung überlesen und nicht berücksichtigt wurde.

Erfreulich war, dass Q37 – Q41 (T/F Aufgaben) bis auf Q41 sehr gut beantwortet wurden, manchmal aber gab es einen Punkteverlust durch falsches Ankreuzen. Q41 erwies sich als schwer, da "nach dem Einschlafen" in der Aufgabenstellung oft überlesen wurde.

Der letzte Aufgabenblock mit Q42 – Q45 (Fortsetzung von Satzanfängen) war durchgehend eine Herausforderung, besonders Q42 war sehr schwer (viele antworteten mit F anstatt I)

Text E – Der Schwimmer (Literatur)

Im literarischen Text gab es mit Q46 und Q47 kein Problem. Q48 war mittelschwer, da es verlockend war, eine eigene Meinung wiederzugeben. Q49 war schwer, denn oft kam: "Ich schaute mir die Bilder häufig an", es war aber nach dem Vater der Autorin gefragt.

Q50: Die Frage nach dem Zeitgefühl der Autorin wurde von fast allen Kandidaten richtig beantwortet.

Q51 hingegen war sehr schwer, viele interpretierten und antworteten mit A (Sauberkeit war der Autorin wichtig) und nicht B (Sie wollte die Bilder nicht mit ihrem Vater teilen).

Q52 wurde gut beantwortet, Fehler entstanden, weil entweder nur ein Kleidungsstück genannt wurde, oder ein Gegenstand, der kein Kleidungsstück ist (Gießkanne).

Q53-Q56 stellten keine zu große Herausforderung dar, aber Q57 erwies sich als sehr schwer, häufig wurde interpretiert (A=resigniert, auch B=verzeihend, aber auch C=anklagend).

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Erweiterung des Wortschatzes ist in HL P1 besonders wichtig, Kenntnisse der Grundgrammatik sollten selbstverständlich sein. An erster Stelle soll das genaue Lesen von Texten und von Aufgabenstellungen geübt werden. Die Kandidaten sollten mit Hilfe des Markschemes üben, die Antwort im Text finden und nicht die eigene Meinung wiederzugeben.

Das Trainieren von Prüfungsstrategien hat weiterhin Priorität, auch Zeitmanagement gehört dazu. Kandidaten sollen nur im äußersten Notfall die Antwort offen lassen.

Ein weiterer Punkt bezieht sich auf die Beantwortung von Fragen auf extra Seiten – fast in jedem Fall wäre es möglich gewesen, die Antwort auf dem Prüfungspapier einzutragen.

Wichtig ist auch, dass klar erkennbar ist, welcher Buchstabe/welche Wörter als Antwort zählen sollen. Ausstreichungen/Änderungen müssen klar und deutlich sein. Verweise mit Pfeilen können leicht übersehen werden, sind also nicht anzuraten. Wenn es notwendig ist, die Antwort auf ein Extrablatt zu schreiben, dann sollte das im QB bei der betreffenden Antwort angemerkt werden, als Verweis sozusagen.

Viele Arbeiten waren gut lesbar, trotzdem muss auch weiterhin Wert auf Präsentation und Handschrift gelegt werden.

Standard level paper one

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-6	7-12	13-16	17-22	23-29	30-35	36-45

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Das diesjährige Paper 1 stellte den Kandidaten keine besonderen Probleme.

Es hat sich jedoch eine Verschiebung ergeben in den Aufgabentypen, die den Schülern Schwierigkeiten bereiten. Während die traditionell als herausfordernd angesehenen Aufgaben wie "Richtig/Falsch plus Begründung" (Q25-29) und Lückentextaufgaben (Q19-22) immer weniger Problem bereiten, sind die Satzteil-Zuordnungen (Q36-39) und die Synonymsuche (Q7-10) nach wie vor herausfordernd.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Die Kandidaten schienen mit dem Format der Prüfung und den einzelnen Fragetypen gut vertraut.

Im Gegensatz zum letzten Jahr ließen wenig Kandidaten die Fragen unbeantwortet und hatten keine nennenswerten Probleme, dieses Prüfungsformat in der dafür vorgesehen Zeit gut bewältigen zu können.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Einige der Fragen konnten leichter beantwortet werden als andere und diese verteilten sich über alle vier Texte. Zu allen vier Texten gab es auch schwierigere Fragen, die die Kandidaten ihren Fähigkeiten entsprechend beantworteten.

Die Fragen Q 32, 34, 43, 3, 15, 24, 40, 41, 42 wurden am häufigsten richtig beantwortet.

Die Fragen, die die meisten Schwierigkeiten bereiteten, waren:

Q 28, 7, 13, 36, 37, 8, 9, 10, 14, 17

Q1 Diese Fragestellungen, die globales Lesen erfordern, sind beliebte Einstiegsfragen zu den Texten. Es wird gern nach dem Zweck, Absicht (vgl. Q23), der Textsorte (vgl. Q33) und Zielgruppe gefragt (vgl. Q1, Q24).

Q 2 Da „freiwillig arbeiten“ im Kontext der Überschrift „Jobben? Warum nicht?“ nicht als ehrenamtliche Arbeit verstanden werden kann, ist Option D als richtige Antwort ausgeschlossen und Option B ist die einzig richtige Antwort.

Q5 Nur Option A ist in der Verbindung mit der Arbeitswelt korrekt. „Untersuchen“ hat im Deutschen die Konnotation einer sorgfältigen, systematischen intellektuellen Vorgehensweise und widerspricht damit der Idee des spielerischen, einmaligen und sensualistischen „Ausprobierens“.

Q 7-10 bot den besten Kandidaten die Gelegenheit, die Bandbreite ihres Wortschatzes zu zeigen.

Q7 Weil der Bezeichnung „Nebenjob“ im Text ein ganz spezifischer Gebrauch zugeschrieben wird, erforderte diese Frage besonders sorgfältiges Lesen der Antwortmöglichkeiten und des Textes, was nur von den besten Kandidaten erbracht wurde.

Q9 Diese Frage zählt zu den herausfordernden Fragen, weil gutes Textverständnis und sorgfältiges Lesen gefordert war, um die geläufige monetäre Bedeutung (Option F) auszuschließen.

Q 21 Da sich das Relativpronomen auf "Verpackung" bezieht, musste man nicht das Genus der gesuchten Nomen kennen, um die Frage richtig zu beantworten.

Q 36-39 Diese Fragen zählten zu den anspruchsvolleren. Hier war sorgfältiges selektives Lesen gefragt.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Es ist wichtig, alle Fragetypen, die in diesem Prüfungsformat vorkommen können, anhand von Texten der Kernthemen zu üben.

Ein Gefühl für die feinen Unterschiede bei den Synonymzuordnungen kann dadurch entwickelt werden, dass die Schüler derartige Aufgaben selbst für ihre Klassenkameraden erstellen.

Die Arbeit mit Synonymen, bzw. das Erlernen neuer Wörter und Ausdrücke durch Paraphrase wirkt sich auch auf das bessere Verständnis der Texte und Prüfungsfragen aus.

Da in jeder P1 Prüfung Fragen gestellt werden, die das globale Verstehen des Textes prüfen, sollte dies auch in der Vorbereitung über dem detaillierten Lesen nicht vergessen werden.

Da die Verben für das Verständnis der Fragen oft entscheidend sind, sollte besonders an der Erweiterung des akademischen Wortschatzes im Bereich der Verben gearbeitet (z.B. außer "benutzen" auch "verwenden", außer "Ziel haben" auch "Absicht verfolgen" wollen).

Higher level paper two

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-7	8-15	16-21	22-27	28-32	33-38	39-45

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Mit der Sektion A gab es diesmal keine Probleme – die Fragen waren klar formuliert und die Schüler im Higher Level hatten insgesamt keine Probleme damit, eine angemessene Antwort zu formulieren. Auch in der Sektion B war der Stimulus gut zu verstehen; hier bestand die Schwierigkeit darin, eine angemessene Stellungnahme auch gut zu begründen.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Insgesamt waren die Schüler gut auf die verschiedenen geforderten Textsorten vorbereitet – es wurden viele textsortenspezifische Stilmittel verwendet. Auch thematisch gab es hier keine Probleme, abgesehen davon, dass sich kaum Schüler für die Frage 3 entschieden haben – was aber nicht unbedingt an der Schwierigkeit des Themas gelegen haben muss, sondern evtl. auch an der geforderten Textsorte 'Bericht'.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Frage 1

Diese Frage war relativ beliebt – viele Kandidaten fanden die Auseinandersetzung mit dem Thema 'Jugendzentrum für Einwanderer' interessant und waren in der Lage, relevante und interessante Details in ihre Antwort zu integrieren. Die Textsorte 'Interview' ist relativ leicht zu gestalten und nur wenige Schüler haben die Einleitung oder einen Schluss ausgelassen, oder sich in die indirekte Rede geflüchtet.

Frage 2

Diese Frage wurde von vielen Kandidaten gewählt, und es schien, als ob es hier einen gewissen Konsensus gab: sehr viele Kandidaten berichteten von der deutschen Pünktlichkeit, der Sitte, an der Haustür die Strassenschuhe auszuziehen, und von der Begrüßung ohne Umarmung oder Kuss. Diese Antworten waren im allgemeinen lebhaft und detailliert ausgeführt, wozu die Textsorte 'Tagebuch' einen nicht unerheblichen Betrag leistete.

Frage 3

Diese Frage wurde von sehr wenigen Schülern gewählt, wobei dies wohl weniger am Thema als an der geforderten Textsorte gelegen haben mag. Schade – zum Thema Schlaf haben IB Schüler sicherlich viel zu sagen. Diejenigen Kandidaten, die diese Frage doch gewählt haben, waren erstaunlich gut informiert und wussten viele Details zu berichten.

Frage 4

Das Problem der Schüchternheit inspirierte eine relativ hohe Zahl von Schülern dazu, eine Email zu schreiben. Leider wurde dabei manchmal die Frage nicht genau gelesen; es sollte über das Konzert in der Vergangenheit und über Schüchternheit im Allgemeinen geschrieben werden. Die Textsorte Email wurde im allgemeinen gut präsentiert, aber in einigen Fällen war die Unterscheidung zum Brief nicht deutlich genug.

Frage 5

Der Zeitungsartikel über das Online-Shopping wurde ebenfalls von vielen Schülern gewählt. Es wurden zahlreiche interessante und relevante Details präsentiert, aber auch in diesem Jahr war die Textsorte 'Artikel' wieder problematisch. Ein Artikel unterscheidet sich von einem offenen

Brief, von einem Flugblatt und von einem Aufsatz – aber nicht alle Kandidaten schienen sich dieser Tatsache bewusst zu sein.

Sektion B

Die Mehrheit der Kandidaten hat hier interessant und oft nachdenkliche Stellungnahmen abgegeben, aber wegen des sehr persönlichen Themas gab es auch einige Nacherzählungen oder Fallstudien, in denen nicht, wie in den Richtlinien gefordert, argumentiert wurde.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Wie auch in früheren Jahren ist es wichtig, dass Schüler die verschiedenen Textsorten üben. Es gibt überall spezifische Stilmittel, und wenn diese nicht vorhanden sind, werden unter Kriterium C Punkte abgezogen. Des Weiteren sind Aufbau / Organisation wichtig, damit die Entwicklung der Details deutlich wird. Schüler sollte lernen, dass eine Behauptung ein oder zwei Beispiele braucht, und dass originelle oder unterhaltsame Ideen belohnt werden.

Für Teil B bleibt es weiterhin wichtig, dass Schüler sich an die Grundregeln einer Argumentation halten: es muss eine klare Stellungnahme geben, die begründet wird. Textsorte wird nicht belohnt, und hier kann ein kreativer Ansatz manchmal sogar von der Aufgabe ablenken, also vorsicht. Es fiel auf, dass die sprachliche Qualität in Teil B manchmal schlechter war als in Teil A, der vielleicht insgesamt besser vorbereitet und somit vertraut war. Das lässt darauf schließen, dass Stellungnahmen häufiger in den Unterricht, bzw. in die Hausaufgaben eingebaut werden sollten. Sie sind ein hervorragender Weg, TOK in den Deutschunterricht einzubeziehen! Außerdem sollten die Schüler darauf hingewiesen werden, dass auf jeden Fall ein Text geschrieben werden muss, auch wenn die Aufgabenstellung nicht ganz verstanden wurde. Es gibt auch für Sprache Punkte, die nicht verschenkt werden dürfen!

Standard level paper two

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-4	5-8	9-10	11-13	14-17	18-20	21-25

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Die Beherrschung einiger Grundsätzen der deutschen Sprache ist eine Grundvoraussetzung für den Erfolg bei Paper 2, und die sprachliche Kompetenz hat auch einen Einfluss auf die Bewertung von Kriterium B. Der Inhalt muss zumindest „vorwiegend verständlich“ sein, um bei

Kriterium A 5-6 Punkte zu bekommen. Sobald die Sätze unklar werden, hat das unvermeidbare Konsequenzen für die Botschaften und Ideen, und deswegen für Kriterium B.

Sprachprobleme gab es wie in vergangenen Jahren bei manchen Kandidaten bei Verbformen, Wortstellung und Anredeformen, aber auch häufig bei Genus, Kasus und Endungen, und muttersprachlich gefärbte Strukturen und Vokabeln waren oft zu erkennen. Eine Kombination vieler Fehler und Unachtsamkeiten führt auch zu Unklarheiten. Während Fehler bei der Wortstellung oder bei Endungen die Botschaften weniger beeinträchtigen, sind Verbformen zentral, und neben Fehlern bei der Bildung von Verbzeiten war auch die Muttersprache bei Formulierungen wie „ich bin lernen“ und „seit ich das gemacht habe“ klar zu erkennen. Die Muttersprache hat auch oft die Wortwahl beeinflusst: Zum Beispiel wurde „dafür“ im Sinne von „deshalb“ oder „überall“ anstatt „alles in allem“ verwendet. Es ist ebenfalls nicht angebracht, einfach Vokabeln aus der eigenen Sprache zu benutzen, wenn einem das deutsche Wort nicht einfällt.

Einige Kandidaten haben die Themenstellung unvollständig interpretiert oder den Zusammenhang falsch verstanden. Es ist wichtig, dass man die Aufgabe gründlich liest und versteht, nicht nur einzelne Wörter aufgreift oder Aspekte einfach ignoriert. Zum Beispiel haben mehrere Kandidaten bei Thema 1 den Kontext „Sprachkurs“ falsch interpretiert oder bei Thema 3 die Perspektive eines Rückblicks nicht begriffen. Außerdem haben Kandidaten oft oberflächliche oder allgemein formulierte Antworten geschrieben: Wie im vorigen Jahr haben viele einfach eine gesunde Lebensweise bei Thema 3 beschrieben.

Das Format ist oft für schwächere Kandidaten eine gewisse Rettung, aber dafür muss man nicht nur die Konventionen einer gewissen Textsorte beherrschen, sondern auch ein Bewusstsein für Anredeformen und Stil zeigen, sowie bei einer E-Mail oder einem Blog persönliche interaktive Elemente nicht vergessen.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Alle Kandidaten scheinen mit dem Format bzw. den Erwartungen der Prüfung vertraut zu sein, auch wenn die Umsetzung der gewählten Aufgabe nicht immer vollkommen erfolgreich war. Die meisten Kandidaten konnten sich verständlich ausdrücken, auch wenn viele kleine Fehler oder unbeholfene Formulierungen dabei waren. Es wird jedes Jahr betont, dass man bei SL in Kriterium A eine Punktzahl von 7+ erreichen kann, wenn man klare unkomplizierte Sätze schreibt und ein Übermaß an gravierenden Fehlern vermeidet. Viele Kandidaten haben davon profitiert, dass sie einen einfachen aber soliden Satzbau aufweisen konnten. Einige Kandidaten haben ambitionierte Konstruktionen mit einem variierten Vokabular zu Papier gebracht und sie wurden auch belohnt, auch wenn sie Fehler gemacht haben.

Es ist positiv anzumerken, dass man Vorarbeit, Planung und Entwürfe bei viele Kandidaten gefunden hat. Das hat sich dann auch in gut organisierten, logisch aufgebauten Antworten gespiegelt. Fast alle Kandidaten sind inhaltlich wenigstens teilweise themenrelevant geblieben und manchmal wurden die Ideen auf interessante Weise entwickelt. Die Textsorte war fast immer gut erkennbar, auch wenn die Konventionen nicht vollkommen richtig waren. Es gab wenige Arbeiten, die formlos oder eher ein getarnter Aufsatz waren.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Themen 1 und 3 waren mit Abstand die beliebtesten Optionen. Nur acht Kandidaten insgesamt haben die anderen drei Themen gewählt. Es ist also schwierig, bei diesen drei Themen allgemeine Bemerkungen zu Stärken und Schwächen zu formulieren.

Bei Thema 1 ging es darum, über Erfahrungen bei einem Deutschkurs in der Volkshochschule zu erzählen und dabei womöglich interkulturelle Einsichten aufzuweisen, indem man Beobachtungen zu Mitschülern aus verschiedenen Ländern anstellt. Das Thema war damit etwas komplizierter, als es bei vielen Kandidaten interpretiert wurde. Obwohl einige Kandidaten den Sprachkurskontext auf natürlicher Weise in eine persönliche Einführung eingefädelt haben und dann interessante Details zu mehreren Mitschülern sowie die eigenen Empfindungen entwickelt haben, waren die Bemerkungen zu dem Mitschülern oft eher einfach und oberflächlich, ohne spezifische Beispiele und ohne sich auf kulturelle Unterschiede zu konzentrieren. Unterschiede beim Essen wurden ganz oft und mit Erfolg zitiert, aber dann gab es auch andere Kandidaten, die nur das deutsche Essen beschrieben haben, ohne Vergleiche zu ziehen. Mehrere Kandidaten haben das Thema als Anlass gesehen, ihre Beobachtungen zur deutschen Kultur zu machen. Diese haben sich dann teilweise in stereotypische Bemerkungen zur Wurst, zu Wandern und zu Weihnachten ausgeartet, oder auch in eine wenig relevante Untersuchung der Integration von Flüchtlingen. Es ist auch anzumerken, dass ein Viertel aller Kandidaten, die Thema 1 gewählt haben, den Kontext eines Sprachkurses in einer Volkshochschule missverstanden hat.

Das Format einer E-Mail bereitete für die meisten Kandidaten keine Probleme, obwohl manche Kandidaten kaum Interaktion mit dem Freund bzw. der Freundin in der E-Mail gezeigt haben und einige es versäumt haben, einen klaren Unterschied zwischen einer E-Mail und einem Brief herzustellen. Die richtige E-Mail-Terminologie (wie „Betreff“) ist auch wenigen Kandidaten bekannt.

Bei Thema 2 sollte man sich in einem Aufsatz mit der Auffassung befassen, Mode sei Ausdruck der Anpassung und nicht der Individualität. Sehr wenige Kandidaten wollten sich dazu äußern, aber die Antworten waren klar strukturiert, wenn auch etwas allgemein.

Thema 3 verlangte einen Blogeintrag, in dem der Kandidat beschreibt, wie er/sie es geschafft hat, die Neujahrsvorsätze einzuhalten und Tipps gibt, damit andere auch Erfolg haben. Einige Kandidaten haben dann gute Tipps gegeben, wie zum Beispiele realistische Ziele setzen, Freunde zur Unterstützung hinzuziehen oder einen Wochenplan haben. Solche Tipps waren dann oft gut begründet und entwickelt. Hingegen haben viele die Themenstellung nur oberflächlich gelesen, haben „eine gesündere Lebensweise“ gelesen, und haben dann Tipps für ein gesundes Leben gegeben und darauf hingewiesen, dass Sport und Ernährung wichtig sind. Solche Tipps sind an sich wenig themenrelevant, es sei denn, man verbindet sie mit Hinweisen, wie man einen solchen Ansatz ein Jahr lang durchhält. Das Thema war dann besonders von ein paar Kandidaten verfehlt, die die Ernährungspyramide in Detail erklärt haben, oder die ihren Blog in Januar geschrieben haben und als eigenen Plan für das kommende Jahr gesehen haben, ihren ungesunden Lebensstil zu ändern.

Die Textformat Blog wurde oft erfolgreich wiedergegeben. Dazu gehören Überschrift, Datum, Begrüßung, Anlass, Interaktion und eventuell Leserkommentare. Einige haben auch mehrere Blogeinträge in umgekehrt chronologischer Reihenfolge geschrieben, was auch einen Hauch Authentizität gegeben hat. Einige Kandidaten haben sich aber höchstens mit einer Überschrift und einem Datum begnügt, ohne sich danach um andere Blogmerkmale zu kümmern.

Nur ein paar Kandidaten haben Thema 4 gewählt, in dem man ein neues Spiel in einer Rezension vorstellen sollte. Das Thema wurde nicht immer verstanden, zum Beispiel wurde über die Entwicklung des Spiels geschrieben. Zudem gab es Probleme mit der Textsorte Rezension: Vereinzelt war eine Überschrift vorhanden, aber der Kontext einer Schülerzeitung war nicht zu erkennen.

Thema 5 war auch wenig beliebt. Hierfür sollte man jemand über ein Online-Sprachprogramm interviewen und das Gespräch als Basis für einen Artikel in der Schülerzeitung nehmen. Das Thema wurde im Durchschnitt gut behandelt. Die Beobachtungen waren relevant, wenn auch zum Teil etwas oberflächlich. Die Umsetzung der Textsorte war aber weniger erfolgreich: Außer Überschrift fehlten oft Merkmale eines Artikels, und eine bloße Abschrift des Interviews reicht hier nicht.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Wie oben angemerkt, haben viele Kandidaten ihre Antworten gründlich geplant. Die Planung beginnt jedoch damit, dass man die Fragestellung sorgfältig liest und versteht. Das gilt in Bezug auf die Thematik aber darüber hinaus sind andere Elemente bei jeder Fragenstellung wichtig: Der Kontext, die Perspektive, der Adressatenbezug und die Textsorte müssen alle bei der Antwort berücksichtigt werden. Dieses „Auspacken“ der Themenstellung kann man sehr gut anhand von Paper-2-Fragen aus vergangenen Jahren üben.

Bei der Planung sollte man aber auch daran denken, ob der Inhalt der Leserschaft angepasst ist. Es ist oft besser, weniger Grundideen einzubringen und diese mit Beispielen, Erklärungen und anderen Details zu vertiefen, als weitschweifende aber oberflächliche Verallgemeinerungen zu schreiben. Man sollte auch versuchen, sich von der Masse abzuheben: Phantasievolle oder humorvolle Inhalte fallen fast immer positiv auf.

Im Bezug auf die Textsorte, muss man die üblichen Textformen studieren und einüben. Es gab viele vermeidbare Schwächen bei Formaten – zum Beispiel bei den Konventionen für E-Mails. Man muss auch das Format konsequent durchhalten und nicht nur am Anfang daran denken. Das kostet Kandidaten oft unnötig Punkte bei Kriterium C. Dazu gehört die korrekte und konsequente Anwendung von Anredeformen.

Schließlich zur Sprache: Es wird jedes Jahr betont, dass es besser ist, relativ einfache aber vorwiegend klare, korrekte Formulierungen anzustreben, als sich in komplex verwickelten Strukturen zu verlieren und dabei die Botschaften zu verschleiern. Dafür muss man aber einige Grundsätze der deutschen Orthographie und des Satzbaus beherrschen, insbesondere Verbformen und Wortstellung. Korrekte Sätze werden bei dieser Prüfung belohnt und müssen

einstudiert werden. Dazu muss man möglichst viel Deutsch lesen und schreiben, um die sprachlichen Fähigkeiten zu verbessern.